

# FACHTAGUNG

## Ungleiche Chancen, ungleiche Gesundheit

### Rassismus in der Gesundheitsversorgung

11. November 2025

10:00 – 14:30 Uhr

Kulturzentrum Pavillon

Lister Meile 4, 30161 Hannover

„Menschen mit Überweisung ins Krankenhaus wurde vorgeworfen, sie würden sich nur einbilden, ein Notfall zu sein. Manche wurden gar nicht untersucht – und Kinder im Mutterleib sind gestorben, weil der Weg in ein anderes Krankenhaus zu lang war. Konsequenzen gab es nie.“

„Besonders häufig erlebe ich von Frauen of Color Berichte über Gewalt und Vernachlässigung in der Schwangerschaft. Selbst wenn Geburten gut verlaufen, wird ihnen nach dem zweiten Kind immer dringlicher zu einer Sterilisation ‚geraten‘ – eine zutiefst entwürdigende Erfahrung.“

„Vor meinem Kaiserschnitt piekste mich ein Arzt mit einer Spritze ins Knie, um zu beweisen, dass ich keine blauen Flecken bekäme – weil ich das in einem Formular angegeben hatte. Er schrie mich an, dass ich sonst eine Vollnarkose bekäme und mein Kind nicht sehen würde. Eine Medizinstudentin hatte zuvor aufgegeben, mir einen Zugang zu legen, angeblich ginge das bei meiner Hautfarbe nicht.“

„Als Kind wurden mir Symptome angedichtet, die ich gar nicht hatte. Weil meine Eltern kein Deutsch konnten, sagten sie zu allem ‚Ja, ja‘, damit niemand merkt, dass sie kaum etwas verstehen. Ich versuchte zu erklären, dass es nicht stimmt, doch niemand hörte mir zu. Die Folge: jahrelange unnötige Medikation, deren Schäden ich heute noch trage.“

„Ein junger türkischer Mann brachte seine demenzkranke Mutter mit starken Schmerzen in die Notaufnahme. Dort wurde er aufgefordert, sie alleine zu lassen – mit der Begründung, er gehöre sicher zu einer ‚arabischen Großfamilie‘, die nur Stress suche. Statt Unterstützung erlebte er Vorurteile und Abwertung.“

„Bei einer Darmspiegelung hieß es zu mir: ‚Stell dich nicht so an, eine Narkose ist nicht nötig. Regelschmerzen halten Sie ja auch aus, das schaffen Sie schon.‘ Meine Schmerzen wurden heruntergespielt, als wäre ich nicht krank, sondern würde mir alles nur einbilden.“

„Frauen, die aufgrund ihrer Hautfarbe oder Herkunft diskriminiert werden, werden vom medizinischen Fachpersonal oft nicht ernst genommen. Dadurch verzögern sich Diagnosen – selbst dann, wenn es um lebensrettende Maßnahmen geht.“

„Sowohl privat als auch im beruflichen Kontext habe ich Rassismus erlebt. Die Folge ist, dass viele Betroffene seltener zum Arzt gehen – aus Angst vor erneuter Abwertung.“

„Eine Sozialarbeiterin erzählte mir von Patient\*innen, die Sätze hören mussten wie: ‚Warum machen Sie so viele Kinder?‘ oder ‚Verkaufen Sie Ihre Goldkette, dann ist Ihr Geldproblem weg.‘ Solche Aussagen sind abwertend und verletzend.“

„Ein Arzt forderte mich schroff auf, mich zu Kriegsverbrechen eines Staates zu äußern, zu dem ich keinerlei Verbindung habe. Als ich das klarstellte, wurde er beleidigt und laut. Eigentlich brauchte ich nur eine Krankschreibung wegen starker Erkältung – doch selbst die wollte er mir fast verweigern.“

ein Formular ausgefüllt werden. Die Hebamme herrschte sie mehrfach an. Ohne Formular gab es nichts zu essen. Ich fragte nach einem Rezept, machte ihr Vorwürfe und einen Akzent über mein Kopftuch – und ich wurde nicht ernst genommen. Ob sie ohne die Maßnahmen mit mehr Respekt behandelt worden wäre, ist mir nicht würdigend.“

„Azubis werden immer wieder von Pflegepersonal diskriminiert und nicht ernst genommen. So können sie kaum etwas lernen und fühlen sich abgewertet.“

„Viele Menschen erzählen von entwürdigenden Erfahrungen im Gesundheitswesen – doch kaum jemand beschwert sich. Die Angst vor Folgen wie das Gefühl von Minderwertigkeit sind.“

„Während ich sprach, wurde ich ausreden gelassen und geäußert. Selbst Erklären der Beschwerden einer schwer behinderten Person erregte Spott statt Unterstützung.“

„Meine Mutter wird oft unterstellt, sie habe etwas falsch verstanden. Ärzt\*innen erklären ihr Dinge in einer

te, die ursprüngliche Stelle nicht antreten zu können, wurde sie am Telefon sehr freundlich behandelt. Ich fragte vor, das ginge nicht, sie solle mit einer Rechtsanwältin sprechen. Vorwürfe über einen Akzent und mein Kopftuch – und ich wurde nicht ernst genommen. Ob sie ohne die Maßnahmen mit mehr Respekt behandelt worden wäre, ist mir nicht würdigend.“

„Eine Frau wurde gar nicht behandelt – ihre Termine wurden wieder verschoben. Das war fatal für sie.“

„Viele Menschen erzählen von entwürdigenden Erfahrungen im Gesundheitswesen – doch kaum jemand beschwert sich. Die Angst vor Folgen wie das Gefühl von Minderwertigkeit sind.“

„Krankheiten werden oft nicht ernst genommen. Man muss immer noch nachschauen und spricht Deutsch. Trotzdem wird ihr oft unterstellt, sie habe etwas falsch verstanden. Ärzt\*innen erklären ihr Dinge in einer

Security – nicht nur wegen Diebstahl, sondern auch wegen Anfeindungen.“

„Ein Kind mit Symptomen wurde später als Diabetes diagnostiziert. Die Diagnose wurde vom Arzt ernst genommen, statt die Beschwerden zu erklären. Ich fragte die Mutter, ob sie ohne die Maßnahmen mit mehr Respekt behandelt worden wäre, ist mir nicht würdigend.“

„Auch ich wurde durch die Zeit ihr Feiern geprägt durch das ihrer rassistischen Vorurteile. Nicht-Ärzt\*innen unserer Sicht sind sie, die Patient\*innen sie, die Patient\*innen bereits genauso behandeln wie ihre Kollegen. Oft geschieht das unter Gruppenzwang oder Angst vor Konsequenzen durch Vorgesetzte. Selbst rassistisch hat es für mich zu sein als der Mutter.“

„Auszubildende im dritten Lehrjahr werden oft fast ausschließlich für niedere Tätigkeiten eingesetzt.“

„Ich wurde beschimpft wegen meines Kopftuchs. Diese Abwertung war entwürdigend und demütigend.“

„Als meine Mutter einen Schlaganfall erlebte, fragte das medizinische Personal: ‚Was ist Ihre Mutter?‘ Ich sagte, wie lange ich schon hier? Sie antwortete nicht zu helfen, sondern diskriminierende Bemerkungen gemacht.“

„Ich habe erlebt, wie Kolleg\*innen über Palettenträgerinnen mit Kopftuch zu sprechen, die versteckt sind. Wir warten so lange, bis die Tochter oder der Sohn solche Vorurteile über Menschen ihre Sprache machen sie unheimlich.“

„Im Nachhinein hätte ich, ich hätte nicht gehabt zu sein im Krankenhaus. Ich hätte mich gehalten, bis ich zentrale zu werden. Doch ich wusste, dass ich es nicht ertragen hätte, meinen Fall zu melden und dann

Der dadurch entstehende Stress führt oft dazu, dass man Angebote im Gesundheitswesen meidet – selbst wenn man sie dringend bräuchte.“

„Manchmal ist es schwer zu erkennen, ob eine Benachteiligung wirklich mit dem Migrationshintergrund zu tun hat oder andere Gründe hat. Hilfreich wäre, klar zu wissen, wie ein normaler Arztbesuch, ein Notfall oder ein Krankenhausaufenthalt eigentlich ablaufen sollte – um Unterschiede und Ungleichbehandlung besser benennen zu können.“

„Besonders Auszubildende erleben oft Situationen, in denen sie sich rassistisch behandelt fühlen. Diese Erfahrungen prägen sie früh und hinterlassen Spuren, noch bevor sie richtig im Berufsleben angekommen sind.“

„In dieser Situation hätte es mir geholfen, nicht alleine zu sein. Im Behandlungszimmer ist man dem, was passiert, oft schutzlos ausgesetzt. Nach der Geburt meines Kindes hätte ich eine Beschwerde schreiben können, aber ich habe es nicht gemacht.“

„Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir die Erfahrung einer Freundin: Sie erzählte ihrer Psychologin von einer rassistischen Situation – und die Psychologin brach in Tränen aus. Am Ende musste meine Freundin sie trösten und

aber ich hatte keine Kraft dafür. Im Krankenhaus braucht man Hilfe – und möchte nicht gleichzeitig einen juristischen Kampf führen, schon gar nicht mit den Menschen, die einen behandeln.“

„Diese Erfahrung hat mich innerlich verletzt. Diskriminierung tut besonders weh, wenn man ohnehin geschwächt und auf Unterstützung angewiesen ist. Ich wünsche mir, dass in Krankenhäusern alle Menschen gleich würdevoll behandelt werden – unabhängig von Kleidung, Sprache oder Herkunft.“

„Ich frage mich: Wie wären sie mit mir umgegangen, wenn ich keine Beschwerde eingereicht hätte? Und wie gehen sie mit Menschen um, die sich nicht so gut verbal äußern können wie ich? Diese Gedanken lassen mich nicht los.“

„Man sagte mir, ich solle weniger Döner essen. Eine abwertende Bemerkung, die nichts mit meiner Gesundheit zu tun hatte, sondern nur meine Herkunft ins Lächerliche zog.“

„Als Ärztin in der Notaufnahme erlebte ich, dass eine Patientin nicht von mir behandelt werden wollte. Sie sah in mir nur ein ‚Migrationskind‘, obwohl ich akzentfrei Deutsch spreche und in zweiter Generation Deutsche bin.“

so tun, als wäre alles gar nicht so schlimm gewesen. Ihre eigenen Gefühle blieben dabei unbeachtet.“

„Als der Notarzt kam, lachte er mich aus. Ich konnte nicht mehr stehen und er zog mich an den Haaren in den Rettungswagen. Ich zitterte am ganzen Körper.“

„Ich wurde angeschrien, dass ich Deutsch sprechen soll, obwohl von Anfang an klar war, dass ich die Sprache nicht beherrsche. Statt Verständnis zu zeigen, wurde ich herablassend behandelt.“

„Man sagte mir, ich solle weniger Döner essen. Eine abwertende Bemerkung, die nichts mit meiner Gesundheit zu tun hatte, sondern nur meine Herkunft ins Lächerliche zog.“

„Als Ärztin in der Notaufnahme erlebte ich, dass eine Patientin nicht von mir behandelt werden wollte. Sie sah in mir nur ein ‚Migrationskind‘, obwohl ich akzentfrei Deutsch spreche und in zweiter Generation Deutsche bin.“



Anmeldung



# Programm

**09:30 Uhr**  
**Ankommen**

**10:00 Uhr**  
**Grußworte**

Dr. Uta M. Biermann, *Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung*

Dr. Anwar Hadeed, *amfn e.V.*

**10:20 Uhr**

**Rassismus in der Gesundheitsversorgung – Erkenntnisse aus dem Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)**

Tanja Gangarova, *Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)*

**10:40 Uhr**

**Community-basierte Evidenz zu Anti-Schwarzem Rassismus im Gesundheitswesen und dessen gesundheitliche Folgen**

Muna AnNisa Aikins, *Each One Teach One e.V. (EOTO) & Max-Planck-Institut für Bildungsforschung*

**11:00 Uhr**

**Rassismus macht krank – Projektüberblick und erste Resultate**

Robin Marks, *amfn e.V.*

**11:15 Uhr**

**Kaffeepause**

**11:30 Uhr**

**Strukturelle Herausforderungen und Strategien der rassismuskritischen Organisationsentwicklung**

Anne Christine Manawa Nougho, *Medizinische Hochschule Hannover*

Jasmin Arbabian-Vogel, *Interkultureller Sozialdienst Hannover GmbH*

Muna AnNisa Aikins, *EOTO*

Tanja Gangarova, *DeZIM*

**13:00 Uhr**

**Gemeinsames Essen und Zusammenkommen**

**14:30 Uhr**

**Ende der Veranstaltung**

**Moderation:** Sabrina Rahimi



## Anmeldung

Kontakt und Fragen zur Anmeldung:

robin.marks@amfn.de

0511 - 169 503 16



Ein Projekt vom  
**amfn e.V.**  
Arbeitsgemeinschaft Migranten/innen,  
Migrantinnen und Flüchtlinge in Niedersachsen

Gefördert vom  
 Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms  
Demokratie **leben!**

Gefördert durch:  
 Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Arbeit, Gesundheit  
und Gleichstellung

In Kooperation mit:  
**MGAS**  
Niedersachsen Bremen e. V.

